

Eine Invasion Polens würde kein Spaziergang sein

Autor(en): **Taubinger, L.M. von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **54 (1981)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-518833>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine Invasion Polens würde kein Spaziergang sein

Die militärischen Kräfteverhältnisse um Polen

Bisher sind keine Anzeichen dafür vorhanden, dass die Sowjets ihre an den Grenzen Polens zusammengezogenen Truppen in ihre Garnisonen zurückbeordert hätten. Sie stehen nach wie vor Gewehr bei Fuss in der ersten Stufe der Alarmbereitschaft. In diesem Sinne forderte auch der höchste Politoffizier der in Polen stationierten «Gruppe Nord» der sowjetischen Streitkräfte, Generalleutnant Luschnitschenko, in einem kurz vor dem Jahreswechsel herausgegebenen Tagesbefehl die Parteifunktionäre und Soldaten der Truppe zur höchsten Wachsamkeit auf. All dies lenkt die Aufmerksamkeit auf die militärischen Kräfteverhältnisse im Raum um Polen.

Sollte es aufgrund der Breschnjew-Doktrin zu einer militärischen Intervention der Sowjetunion in Polen kommen, stehen Moskau dazu 2 Panzerdivisionen in Polen, 9 Panzerdivisionen und 10 Motorisierte Schützendivisionen in der DDR, 2 Panzer- und 5 Motorisierte Schützendivisionen in der Tschechoslowakei, 3 Panzer-, 2 Motorisierte Schützen- und 2 Luftlandedivisionen im Baltischen Militärdistrikt, 9 Pan-

zer-, 2 Motorisierte Schützen- und 1 Luftlandedivision im Bjelorussischen Militärdistrikt und 2 Panzer- und 9 Motorisierte Schützendivisionen im Karpatischen Militärdistrikt zur Verfügung. Insgesamt sind dies 56 Divisionen, zu denen man auch die Truppen der benachbarten «Bruderstaaten» — 10 tschechoslowakische und 6 ostdeutsche Divisionen — hinzuzählen kann. Die in Polen in Swiebodzin und Borne stationierten 2 sowjetischen Panzerdivisionen sowie die in Liegnitz untergebrachte Luftwaffenbrigade bilden die von Armeegeneral Zarudin kommandierte «Gruppe Nord» der in Osteuropa stationierten sowjetischen Truppeneinheiten.

Die polnischen Streitkräfte sind die stärksten in Osteuropa und umfassen rund 520 000 Mann. Die Armee ist 220 000 Mann stark und in 5 Panzer-, 8 Motorisierte Schützen-, 1 Luftlande- und 1 Seelandedivision, sowie in 3 Artilleriebrigaden, 5 Flab- und 1 unabhängiges Artillerieregiment und 3 Pak-Regimenter gegliedert. Sie verfügt über rund 3600 Kampfpanzer, darunter auch 100 des modernsten Typs T-72, 5500 BMP-Schützenpanzer, 1250 Geschütze diverser Kaliber, 250 Raketenwerfer und modernste Lenkwaffensysteme.



Lech Walesa, Leiter des Streikkomitees bei der Lenin-Werft in Danzig — heute Vorsitzender der freien Gewerkschaft «Solidarität».

Die 22 500 Mann starke Marine besteht aus 110 Überwasser-Kriegsschiffen und 4 U-Booten mit den Stützpunkten Gdynia, Hel, Swinoujscie und Kolobrez. Die 85 000 Mann umfassende Luftwaffe ist in 12 Brigaden mit insgesamt 700 Kampfflugzeugen eingeteilt. Dazu kommen noch 18 000 Mann Grenz- und 77 000 Mann Staatsapparatstruppen sowie etwa 350 000 Mann Bürgermiliz.

Das Land besitzt eine entwickelte Rüstungsindustrie, die einen wichtigen Beitrag zum Rüstungsprogramm des Warschauer Paktes leistet. Diese stellt nicht nur verschiedene Infanterie- und Artilleriewaffen her, sondern auch Panzer und Flugzeuge. So wurde 1980 auch die Produktion der T-72 Panzer in den schlesischen Panzerwerken in Labedy begonnen. Das Werk produzierte bisher jährlich 500 T-55 Panzer.

Das Offizierskorps wird in 16 Offiziershochschulen ausgebildet; unter diesen nehmen die Generalstabsakademie «Karol

Swierczewsky» und die Militärpolitische Akademie «Felix Dzierzinski» eine besondere Stellung ein. Das Ausbildungsniveau des Offizierskorps ist ausgezeichnet. Fraglich ist dagegen die Loyalität der Streitkräfte zu Moskau im Falle einer Konfrontation, besonders einer sowjetischen Invasion. Hier gehen die Meinungen auch im Ostblock auseinander. Beobachter vertreten die Ansicht, dass es in einem solchen Fall auf Grund des traditionellen Russenhasses der Polen zu Kampfhandlungen zwischen Einheiten der polnischen Streitkräfte und den Invasoren kommen könnte. Dies betrifft auch Teile der paramilitärischen und Milizeinheiten, die u. a. zur Verteidigung von Fabriken, wichtigen Strassenknotenpunkten und strategischen Zentren ausgebildet worden sind. Eine Invasion Polens würde für die Russen sicher kein Spaziergang sein und könnte leicht zu einer Krise des gesamten Ostblocks und des Warschauer Paktes führen.

Dr. L. M. von Taubinger

EMD-Informationen

Die Militärversicherung im Jahr 1979

Der kürzlich erschienenen *Statistik der Militärversicherung 1979* ist zu entnehmen, dass sowohl die Anzahl Behandlungsfälle (rund 40 000) wie auch deren Kosten (rund 157,5 Mio Franken) gegenüber dem Vorjahr keine nennenswerten Veränderungen aufweisen. Die im Berichtsjahr unveränderte Anzahl neu angemeldeter Fälle entspricht aber insofern einer Verminderung, als die Zahl der Dienstleistenden gegenüber 1978 um 5,5 % zugenommen hat. Nur rund drei Viertel der Neumeldungen betreffen Schadenfälle aus dem eigentlichen Militärdienst, der andere Viertel geht zu Lasten der übrigen Versichertenkategorien. Während fast alle Gruppen ungefähr gleichbleibende Anmeldezahlen verzeichnen, ist bei Jugend+Sport ein Zuwachs von 570 Neumeldungen festzustellen. Immerhin stieg auch die Teilneh-

merzahl in J+S gegenüber dem Vorjahr um rund 4 %.

Die Bemühungen zur Verminderung der traumatischen Gehörschäden brachten bis jetzt nicht den erhofften Erfolg, doch sind beachtliche Unterschiede festzustellen. Während die Schadenfälle aus dem Militärdienst steigende Tendenz aufweisen (1976: 394; 1979: 466), sind sie bei Übungen in den Schiessvereinen seit 1976 auf die Hälfte abgesunken (1976: 175; 1979: 85). Die schon früher eingeleiteten prophylaktischen Massnahmen werden intensiviert.

Die regionalen Unterschiede in der Häufigkeit der Inanspruchnahme der Militärversicherung bleiben weiterhin bestehen, sind aber dank ergriffener Massnahmen nicht mehr so krass ausgefallen.

Die 9000 laufenden Renten gingen zu gut zwei Drittel an Invalide und der Rest an